Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 10 (1915)

Heft: 5

Artikel: Unser schweizerischer Frauentag (Schluss)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krieges noch ungemein verschlimmert. Im Westen konnte noch eine Ilusion des Burgfriedens zwischen dem Proletariat und seinen Ausbeutern Platz greisen. Im Zarenreiche aber hat die gewalttätige Keaktion es verstanden, eine solche Flusion sogar nicht aufkommen zu lassen. Denn ihre Unterdrückungswut gegen alle und jegliche Versuche der Selbstbetätigung der Arsbeiterklasse hat nicht nur nicht nachgelassen, sondern sie äußert sich vielmehr noch in brutaleren Formen.

Und doch mehren sich auch unter diesen Bedingungen die Anzeichen eines Wiedererwachens unserer Arbeiterbewegung, die sicherlich auch die Avantgarde der russischen Arbeiterinnen erfassen wird.

Wir sind berechtigt, diese Erwartung mit Sicherheit auszusprechen in Anbetracht der Tatsache, daß einige Monate vor dem Ausbruch des Krieges, trotz allen Hindernissen, die russischen Arbeiterinnen es zu wege brachten, den Frauentag auch im Zarenreiche zu begehen.

Die russischen sozialistischen Arbeiterinnen werden nit ihren westeuropäischen Schwestern Hand in Hand gehen im Kriege gegen den Krieg, im Kampfe für den Frieden. Sie werden auch tätigen Anteil nehmen an Euren Bemühungen zur Neubelebung der proletarischen Internationale, die die Arbeitermassen im Kampfe um die politische Macht zur Befreiung der Wenschheit leiten wird.

Bürich, den 7. März 1915.

Das Auswärtige Sekretariat d. Organisationskomitees der Sozialdem. Arbeiterpartei Rußlands.

Den skandinavischen Genossinnen zum Frauentag 1915 in Christiania.

Herzlichen Schwestergruß zu eurem Frauentag, liebe Genossinnen, von den sozialistischen Schweizer Frauen, die ihren fünften Frauentag begehen. Möge unser gemeinsame Ruf nach Frieden auf dem ganzen Erdenzund die Stimmen der proletarischen Frauen wecken, daß sie immer lauter erschallen und zur gewaltigen Willenskundgebung werden:

Ein Ende dem wahnsinnigen verbrecherischen Würgen und Morden! Selbstbestimmung, Freiheit und Friede den Völkern! Hoch die Fahne des revolutionären internationalen Sozialismus!

Bürich, 6. März 1915.

Im Namen der sozialistischen Schweizer Frauen: Marie Hüni.

Die französische sozialistische Frauengruppe gegen den Krieg.

Während der Krieg das internationale Proletariat auseinandergerissen hat, während er augenblicklich die Arbeiter und die Kapitalisten in den kriegführenden Ländern in einem "nationalen Block" vereinigte, sind wir den Grundsähen des internationalen Sozialis= mus treu geblieben.

Wir erachten es als unsere heilige Pflicht, während des Krieges im Sinn und Geist der Kongreßbeschlüsse der Arbeiterinternationale weiter zu wirken. Wir kämpfen gegen den Chauvinismus, der die sozialistischen Parteien ergriffen hat und wir fordern alle Genossen und Genossinnen auf, der Internationale treu zu bleiben, ihre Aftion mit der unsrigen zu verbinden, um in unserem Lande eine starke internationale Bewegung zu schaffen zur Unterstützung der Aftion in den anderen friegführenden Ländern und im besonderen der Opposition in den Reihen der deutschen Sozialdemokratie, eine Aftion, welche die Beranstaltung einer internationalen Konferenz hersbeiführen soll.

Wir weisen auf die bedeutungsvolle Tatsache hin, und wir sind glücklich, sie feststellen zu dürsen, daß es zuerst die sozialistischen Frauen sind, welche die Fahne des internationalen Sozialismus wieder aufgepflanzt haben, indem sie auf den mutigen Ruf unserer internationalen Sekretärin antworteten, der tapferen Klara Zetkin.

Mit Genugtung und Freude senden wir unseren Gruß unsern Schwestern und Genossinnen, welche sich am 7. März in ihrem Lande versammelten, um laut die Notwendigkeit des Kampfes gegen den heutigen Krieg zu verkünden, welcher die Reihen des Proletariats lichtet.

Wir find ganz eins mit euch und wir unterstützen

mit aller Kraft und Energie eure Aftion.

Wir rufen mit euch und allen, die dem Sozialismus treu geblieben find: "Nieder mit dem Krieg! Es lebe die sozialistische Arbeiter-Internationale!"

Für die Frauengruppe

Paris, 3. März. Louise Saumoneau.

Gruß den schweizerischen Genossinnen vom Frauentag in Christiania.

Am 7. März vereinigen sich unsere Wünsche für den Frieden. Es sebe die internationale Verbrüderung! Mit solidarischen Grüßen

6. März 1915.

Norwegischer sozialdemokratischer Frauenverband.

Unser schweizerischer Frauentag.

(Schluß.)

Olten. Der diesjährige Frauentag in Olten war über Erwarten start besucht. Der Volkshaussaal war bis auf ben letzten Platz besetzt. Es referierten Genossin Paula Lippmann aus Zürich und Genosse P. Meinen, Olten. Nicht weniger denn 17 Neuaufnahmen konnten bei diesem Anlaß volkzogen werden. Ein Erfolg, der uns an-

spornt zu noch regerer Agitation.

Pfäffison. Unser Frauentag war von zirka siedzig Kersonen beiderlei Geschlechts besucht. Das schlichte und leicht verständliche Reserat der Genossin Hollechte und leicht verständliche Reserat der Genossin Hollechte und überzeugende Ansprache des Genossen Bezirksanwalt Kaufmann aus Jürich vermochten die Juhörerschaft geradezu zu sesselle. Während Genossin Höllerte, geißelte Genosse Kaufmann die in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung liegenden Ursachen des Weltkrieges. Stumm und seuchten Auges mußten wir mitanhören, wie der Völkermord sein Unwesen treibt, wie unzählige blühende Menschenleben auf den Schlachtseldern im Interesse des Kapitalismus verbluten müssen, wie

Hunger und Tenerung auf ihre Beute lauern, wie mutige Friedensftreiter in den Kerker gesteckt und standrechtlich erschossen werden. Mit Empörung vernahmen wir, wie die Lasten des Krieges auf die Schultern des Volkes, der arbeitenden Masse, geschoben werden, wie unsere Patrioten den Wahlspruch "Einer für alle, alle für einen" in Eigennutz und Ausbeutung umgewandelt haben. Zu neuer Arbeitslust rüttelte es uns auf, als die Keferenten uns den Weg über die politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Bildung zur Befreiung der Arbeiterschaft aus den Fesseln des Kapitalismus zeigten.

Alles in allem, ber Frauentag vom 7. März gereicht der Arbeiter- und Friedensbewegung zur vollen Ehre. Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen. D.

Rheinfelben. Unser Frauentag wurde am 27. März zugleich mit der Märzseier 1915 abgehalten und ersreute sich eines guten Besuches. Genosse Ga & Basel machte in leichtverständlicher Weise die Anwesenden mit der 1848er Revolution vertraut und zog eine Parallele zwischem der Hattung der Sozialdemokratie in den kriegsührenden Staaten vom heute und jener der Freiheitsstämpfer von 1848. Uebergehend auf die Frauenbewegung sprach er davon, daß den Frauen nicht nur Pflichten aufzuerlegen, sondern ihnen auch Rechte einzuräumen seien. Die Frauen selbst sollen in der Erziehung der Kinder dahin wirken, daß diese vom Wert der Menschen einen anderen Begriff bekommen, als wie ihn die sogenannte heutige Zivilisation dokumentiert. Dann werden so schreckliche Kriege wie der heutige nicht mehr möglich sein. Nachdem der Arbeitermännerchor noch einige stimmungsvolle Lieder vorgetragen, fand die schlichte, exhebende Veranstaltung ihr Ende.

Rorichach. Der Frauentag war gut besucht. Die beiben Referenten, Genossin A. Robmann und Genosse Jakob Lorenz aus Zürich, haben es ausgezeichnet verstanden, uns ben gangen Ernft ber Beit bor Augen zu führen und die daraus resultierenden Aufgaben der Frauen auf dem politischen, genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Gebiete zu schildern. Auch der Rolle der Frau als Erzieherin wurde Aufmerksamkeit geschenkt. Wir verdanken noch ein= mal hier die lehrreichen Vorträge, ebenso sagen wir auch unseren herzlichen Dank bem wackeren Grütlimännerchor, der durch seine Lieder die Tagung sehr verschönert hat. Wir hoffen, daß der zahlreiche Besuch beweist, daß die wachsende Bedeutung der Frau in der sozialistischen Bewegung unseren Genoffen und Genoffinnen immer mehr zum Bewußtsein kommt und daß sie auch in Zukunft uns in unserer mühevollen Arbeit helfen werben.

M. Huber. Echaffhausen. Um 20. Januar hielt die Sektion Schaffhausen eine Friedensversammlung ab, in der Genossin Balabanoff und Genossin M. Hüni der wollem Saale referierten. Beide Referentinnen ernteten großen Beifall und sei ihnen an dieser Stelle nochmals für ihre warmherzigen Worte gedankt. Un diesem Abend machten wir 15 Aufnahmen.

Die Generalversammlung fand am 8. Februar ftatt. Es erfreute uns Genossin Robmann mit einem Bortrag über Haushalt und Zollpolitik, welcher mit großem

Beifall aufgenommen wurde.

Am Frauentag vom 7. März war wiederum der Saal voll besetzt. Nach einem Liedervortrag des Gemischten Chors sowie einem Krolog "Ein Kampsjahr" hielt Genossin Dr. Christinger-Tobler eine Festrede. Sie betonte die Forderungen des Frauenstimmrechts und der staatlichen Mutterschaftsversicherung, die wir immer und immer wieder erheben müssen. Die Frau soll gleichberechtigt sein mit dem Manne. Beide sollen sich ergänzen. Es sei auch ihr hiermit noch der beste Dank ausgesprochen. Nach Annahme der Resolution erfreute uns Herr

Musikbirektor Großer mit zwei Volksliedern und der Gemischte Chor mit einem Liedervortrag. Sodann wurde ein Theaterskück "Nächstenliede und Menschenpflicht" aufzgeführt. Allen Helfern zum guten Gelingen des Frauenzages sei bestens gedankt. Frau Hamburger.

Speicher. Der in Speicher abgehaltene Frauentag war von zirka 50 Perfonen, Frauen und Männern, besucht. Die Referenten erledigten ihre schwere Aufgabe bestens und fanden allgemeine Anerkennung. Der vorgelegten Resolution wurde zugestimmt.

St. Gallen. Der Frauentag war sehr gut, von zirka 200 Frauen besucht. Darunter befanden sich viele jüngere, die sich nun auch mehr und mehr zu den Veranstaltungen einfinden. Leider konnte der Arbeitermännerchor ein= getretener Umftande wegen nicht mitwirken, und so kam nur das gesprochene Wort zur Geltung, aber in sehr eindrucksvoller Beise. Die beiden Referate von Genosse Nationalrat Eugster = Züst in Speicher und von Genoffin Dr. huber in Worschach fanden bei aller Berschiedenheit der Auffassung eine fehr guter Aufnahme. Und wenn es möglich wäre, hätte sich der Wunsch, die Sehnsucht nach Frieden, noch tiefer in die Herzen der Frauen eingeprägt. Mit herzlichen Worten verdankte die Vorsitzende, Frau Nilbock, die trefflichen Vorträge. Dann fand die von der "Vorkämpferin" befürwortete Resolution einstimmige Annahme. Auch konnten einige neue Mitglieder in den Arbeiterinnenverein aufgenommen werden, der in den letten Monaten einen erfreulichen Zuwachs erhalten hat. Es war eine sehr schöne Tagung. Frau A. Roch.

Unser fünfter Frauentag war sehr Winterthur. zahlreich besucht. Beide Säle sowie die Galerie waren dicht besetzt, es mußten noch eine Anzahl mit Stehplatz borlieb nehmen. Genoffe Arbeitersefretar Bh & entbot im Namen des Arbeiterinnenvereins einen herzlichen Willfommensgruß und gab seiner Freude Ausdruck über die zu vielen Hunderten anwesenden Frauen und Töchter. Bur Eröffnung ließ ber Frauenchor "Helbetia" seine schönen Weisen ertonen. Allsbann bestieg unsere berehrte Genoffin Frau Marie Süni die Rednerbühne und führte unter anderem folgendes aus: Wie die Frauen in der französischen Revolution im vordersten Treffen stan= den, so gehen sie auch heute wieder voran im Kampfe gegen Unterdrückung und Not, im Rampfe um Freiheit und Frieden. Nur find ihre Leiden noch größer als da= mals. Zu Tode verwundet ist die Liebe der Mütter zu ihren Kindern, die sich jett in dem grausamen Bölker= morde schlachten und morden muffen, die als elende Rrup= pel wieder heimkehren. Schmerz und glühender Born, zugleich der Schmerz um die darbenden Kinder, der Jorn über den hirnwütigen Wucher mit den Lebensmitteln führten seinerzeit zu Hungerrevolten. Und was den Männern nicht gelang, vollbrachten die Frauen. Bewaffnet zogen die Pariser Frauen nach dem Königsschloß zu Versailles. Sie geleiteten den König nach Baris zurück, wo er das Defret der Nationalbersammlung, die Erklärung der Menschenrechte von der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit unterzeichnete. Nach neun Monaten waren es wieder die Frauen, die in öffentlichen Versammlungen mit den Männern berieten, wie der Not abzuhelfen und dem Volke die Freiheit zu verschaffen sei. Weiter führte die Rednerin aus, wie unser gemeinsamer Feind, der Rapitalismus, die eigentliche Schuld an diesem Kriege trägt. Arbeiter und Arbeiterinnen muffen stetsfort fromben, für die Kapitalisten große Reichtumer erzeugen. Diese Profite, die Kapitalien werden in allen Erdteilen in Unternehmungen aller Art angelegt. Dadurch entfteht ein internationaler Wettkampf der Industrien und die Folge der Konkurrenz des Finanzkapitals ist dann der

Der Kapitalismus selbst wird nicht eher ruhen, bis alle Länder der europäischen Geldherrschaft dienstbar

gemacht find.

Warum sollen sich nun die Frauen um diese Greignisse bekümmern? Gehört denn die Frau nicht ins Haus? Mit nichten. Gerade die jetzige wirtschaftliche Lage zwingt die Frauen, sogar am öffentlichen Leben teilzunehmen. Ihr Heim soll da sein, wo der Mann ift, draußen im Getriebe der Arbeit und nicht in der engen Stube. Die Mütter haben dafür zu sorgen, daß die Kinder zu effen haben, ordentlich gekleidet sind. Auch sollen die Mütter darüber wachen, daß ihre Kinder nicht zehn, elf und mehr Stunden in gefundheitsschädlichen Räumen beschäftigt werden. An vielen Beispielen zeigt die Vortragende, wie die Frau sogar verpflichtet ift, über die öffentlichen Angelegenheiten ein wachsames Auge zu halten und sich ein Mitspracherecht zu erkämpfen.

Wie stellt sich nun aber die Frau zum Kriege? Soll sie etwa wohl mitkampsen? Nein, benn die Frau kann doch niemals dazu kommen, ein kostbares Menschenleben achtlos wegzuwerfen, es hinzuschlachten. Wir Frauen sind ja die Aufbauenden, die Schöpferinnen des Menschenlebens. Darum erfüllt es uns mit freudiger Hoffnung, wenn wir sehen, wie in allen Ländern die Frauen sich auflehnen gegen den Krieg und die Friedensbewegung eine immer größere wird. Aus Schweden, Norwegen, Bulgarien, Rußland, Frankreich, England und Deutsch= land sind uns Grüße von unseren Schwestern zugesandt worden. Alles dies sei ein Beweis dafür, daß die große Internationale der Frauen im Wachsen begriffen ift. Mit begeisterten Worten an die Erwachsenen, der Jugend aufzuhelfen, damit wenigstens fie in das neue Butunftsland einziehen könne, schloß unsere liebe Genossin ihren Vortrag. Der große Beifall bewies, daß fie allen An-

wesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Nachbem der Frauenchor Helvetia wieder ein sehr schönes, klangvolles Lied vorgetragen, bestieg unser Papa Greulich die Rednertribine. Er sprach über "Der Krieg und die Internationale", wobei auch er dem fünften Frauentag eine geschichtliche Bedeutung zumaß, benn die Internationale der Männer ist tot, aber dafür stehen jest die Frauen auf, um mitzuhelfen. Und Genoffe Greulich schloß seinen trefflichen und lehrreichen Vortrag mit ber Bitte, mit ihm in den Ruf einzustimmen: Die neue Internationale mit Hilfe der Frauen, sie lebe hoch, hoch, hoch! Zum Schlusse erklärte sich die Versammlung einstimmig für die Annahme der bereits bekannten Resolution. Nachdem noch vier Diskuffionsredner sich ausgesprochen und ber Frauenchor noch einmal Gesang er-tonem ließ, schloß Genosse Why die imposante Tagung. Der Erfolg an diesem Frauentage waren zwölf Aufnahmen für den Arbeiterinnenverein und neun für die Jugendorganisation.

Bug. Der bon ber Arbeiterunion und Jugendorganisation veranstaltete Frauentag vom 14. März war von etwa 100 Personen beiberlei Geschlechts besucht.

Frau Reinhardt.

Die beiden Vorträge von Genoffin M. Süni und Genosse Nationalrat H. Greulich waren eine vorzüg-liche geistige Nahrung, die wir gerade jetzt, in der unglücklichen Kriegszeit, so nötig haben. Erstere zeigte uns an Hand von Beispielen, wie gerade die Frau von Alters her angespannt war und heute noch die hauptsächlichsten Lasten in der Familie zu tragen hat. Rednerin fordert für dieselbe gleiche Pflichten und gleiche Rechte.

Genosse Greulich nahm die jetige rauhe Wirklichkeit unter die Lupe, indem er den jetigen grauenhaften Krieg von Anfang bis heute schilberte. Er glaubt, daß eine neue Zeit komme, die für die Arbeiterschaft nicht kampfsloß vorübergehen wird. Da müssen wir gerüstet sein. Auf politischem wie gewerkschaftlichem Boden müssen wir

unsere Organisationen ausbauen. Denn nur ftarke Organisationen, die geistig und materiell gut ausgerüftet sind, können der Macht des Kapitals Widerstand leisten. Auch die Frauen und jungen Leute müffen herangezogen werden. Dann ift es möglich, zu den schönen Zielen zu gelangen, die uns Genoffin Hini so schön geschildert hat.

Bürich. (Korr.) Recht eindrucksvoll gestaltete sich der Frauentag im voll besetzten Saale des Wilfshauses. Der Gemischte Chor Libertas leitete die Versammlung mit dem Vortrage eines prächtigen Liedes ein, nachdem sie von der Genossin Müller kurz eröffnet worden war. Der Reserent, Genosse Dr. Zollsinger, legte das Problem des europäischen Arieges in seinen tiefsten und innersten Ursachen und Wirkungen flar. Die heutige tapitalistische Ordnung in Wirtschaft und Gesellschaft berührend, die längst auch die Frau an der Seite des Mannes in ihren Bannfreis gezogen, erläuterte er die Gestaltung der wirtschaftlichen Machtverhältnisse und ihre seit 1871 zutage getretenen Verschiebungen und Wirkungen in den einzelnen Ländern. Ergreifend führte er in seinem Schlußwort vor Augen, wie der Sozialismus im Gegensatz zu der heutigen kapitalistischen Herrschaft nicht Krieg, sondern Friede und Segen allen Bölkern bringen molle.

Hell erscholl nach verklungenem Beifall das Lied: "Alle Völker wollen Frieden, Frieden jedes Menschenherz", und dann sprach Genossin Staudinger herzlich und eindrucksvoll über die Bedeutung und Forderung des Frauentages. Sie betonte, wie heute nicht erft gefragt werden müsse, wo die Entrechtung der Frau im politischen Leben sich äußere, und welcher bieser Fragen, die erste Bedeutung zufomme. Die Last, welche der Krieg ben Frauen auferlege, sei fühlbar genug. Die Züge mit den Berwundeten, die von Frankreich nach Deutschland und umgekehrt mit entseblich verstünkmelten Menschen rollen, tragen Gatten, Bäter, Brüder, beren Frauen, Töchter und Schwestern seit Monaten in Bangen und Sorgen zittern. Aber wenn alles zerspalten erscheint, unser Leid ist international, und darum grüßen wir alle Schwestern, wo sie auch weilen.

Großzügig entwickelt die Referentin nun den Ginfluß der Frauen und Mütter im Wirtschaftsleben, und das Bild der heutigen wirtschaftlichen Einrichtung, das heißt des Kapitalismus, der die Klasse der unabhängig Er= werbenden immer verkleinert und jene der Abhängigen ungeheuer vermehrt. Sie schildert die daraus entstehen= ben Alaffenkämpfe.

Als Mütter, als Erzieherinnen, als Trägerinnen fommender Geschlechter aber muffen wir kampfen um eine Gesellschafts= und Wirtschaftsordnung, die uns Gin= fluß ermöglicht. Um eine Ordnung, um einen Gemeinbesitz, der das Wohlsein des einzelnen verbindet mit dem Wohlsein aller. In prächtigem Bilde zeichnet die Rednerin nun den Aufbau dieser neuen Ordnung und Wirtschaft, zu der die Fäden aus dem heutigen kapitalistischen Staate durch die Genoffenschaftsbewegung geführt werden und wie die Frauen hier sich betätigen können. Wir Frauen muffen Köpfe und Herzen revolutionieren, un= fere Jugend erziehen zum Kampfe gegen die Ausbeutung bes Menschen durch den Menschen.

"Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Dankbarer Beifall folgte auch diesen überzeugenden, klaren Worten, und dann gab Genossin Hüni die Grüße ber ausländischen Genossinnen befannt.

Gottfried Kellers "Revolution", temperamentvoll vorgetragen von der Genoffin Vollenweider, schloß die schöne Tagung.